

Nicht nur durch die Tatsache, daß alle diese Stücke bei M. früher auftauchen als in der großen Kirche, wird die kau-  
sierende Priorität dieses einzigen Mannes bewiesen<sup>1</sup>, sondern  
noch sicherer durch die Beobachtungen (s. Beilage III u. IV), wie  
stark die Marcionitische Bibel als solche auf die katholische  
eingewirkt hat. Vor allem spricht hier das mächtige Eindringen  
der Marcionitischen Prologe zu den Paulusbriefen in die latei-  
nische Bibel der Kirche die beredteste Sprache<sup>2</sup>. Wie oft muß  
anfangs die Marcionitische Briefsammlung in die Hände der  
Katholiken gekommen und zunächst unerkannt geblieben sein!

Gedanken der Garantie für die *traditio veritatis* sind nicht von M., wenn  
wir auch in späterer Zeit von *διαδοχαὶ τῶν ἐπισκόπων* in den Marcioni-  
tischen Kirchen hören.

1 Daß auch ohne die Marcionitische Bewegung die innere kirchliche  
Entwicklung zur Schöpfung des NTs, zu seiner Zweiteiligkeit, zur christ-  
lichen Theologie als Theologie des neuen Buchs und zur (relativen)  
Zurückdrängung der Kosmologie geführt hätte, ist eine These, über die sich  
schwer diskutieren läßt; mir scheint sie keineswegs sicher. Wahrscheinlicher  
ist mir, daß die Kirche ohne jene Bewegung sich mit den vier Evangelien  
(in kanonisch unsicherer Dignität) neben dem AT begnügt hätte, daß sie  
daher auch schwerlich zur Überwindung des Diffusen in ihrer Lehre und  
zur Theologie des Buchs gekommen wäre (auch so ist sie durch die z wei  
Testamente, die sie nun anerkannte, und aus anderen Gründen nur sehr  
bedingt zu ihr gekommen) und daß die Kosmologie ihre Überordnung über  
der Soteriologie behauptet hätte. Wendet man aber ein, daß doch nicht  
M. allein hier in Betracht komme, sondern auch der Gnostizismus, so ver-  
kennt man die numerische und sachliche Inferiorität des Gnostizismus  
als kirchengeschichtlichen Faktors neben der  
Marcionitischen Kirche. Wohl nennt Tert. die Valentinianer  
— sie können allein hier in Betracht kommen — „frequentissimum col-  
legium“, aber eben „collegium“. Gewiß haben Irenäus und er sie eingehend  
bekämpft, aber die exotischen valentinianischen geheimen Spekulationen  
reizten durch ihre Kuriositäten zur Aufdeckung und Widerlegung und da  
sie in die christliche Oberschicht eindrangten, verlangten sie eine besondere  
Aufmerksamkeit.

2 Es sei hier nochmals (s. S. 132\* f.) daran erinnert, daß so konser-  
vative Kritiker wie die Herausgeber des „Novum Testamentum domini  
nostri J. Chr., Latine sec. edit. S. Hieronymi (Wordsworth und  
White) geschrieben haben (T. II, 1, 1913, p. 41): „Marcionis Apostolicon“  
Latine etiam circumlatum est et communi usu tritum. . . et alias abunde  
testatum est, ecclesiam nonnihil etiam in Novi Testamenti  
corpore conformando haereticis debere“.